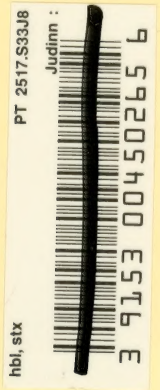
PT/2517/S33/J8



Die

Jüdinn.

Große Oper in fünf Aufzügen,

mit Divertissement.

Nach dem Französischen des Scribe,

von

J. R. v. Seyfried und G. v. Hofmann.

Musik von Halevy.

Für das k. k. Hoftheater n. d. Kärnthnerthore.

Wien, 1836.

Gedruckt bei J. B. Wallishausser.

4T
2517
533
J8

Personen.

Graf Arnauld, Neffe des Statthalters und Anführer der Truppen.
Isabelle, Nichte des Statthalters.
Gilbert de St. Mars, Comthur des Tempelordens.
Albert, ein Offizier.
Eleazar, ein Juwelier.
Sara, dessen Tochter.
Theobald, Rathsmann.
Der Kastellan.
Ein Offizier.
Ein Templer.
Zwei Bürger.
Krieger.
Volk.

Zeit: Das dreizehnte Jahrhundert.

Erster Aufzug.

(Großer Platz. Rechts die Vorhalle eines im gothischen Styl erbauten Pallastes, zu dessen offenen Pforten mehrere Stufen empor führen. Links an einer Straßenecke Eleazar's Werkstätte. Mehrere Springbrunnen zieren den Platz.)

Erste Scene.

(Eine große Menge Volkes drängt sich die Stufen zum Pallaste hinauf, und auf dem Platze umher. Eleazar und Sara stehen vor der Werkstätte.)

Chor.

Vernehmet aus den heil'gen Hallen
Des Volkes Fleh'n für Huberts Glück.
Der Tapfre lebe! hört erschallen;
Der Sieggekrönte kehrt zurück!

(Eleazar und Sara treten in ihr Haus.)

Zweite Scene.

Das Volk. Theobald, der Rathsmann, von Kriegern umgeben.

Theobald (laut ausrufend).

»Graf Hubert, des Fürsten Vertreter, gebeut
»Zur Feier des Sieg's, den durch Gott wir errungen,
»Daß heute sich Jeder der Arbeit enthalte;

»Die Bürgerschaft wird auch zum Feste geladen,
»Auf Kosten des Staates vom Schatze bewirthet.«

Chor. O, der frohen Stunde!
Welch' ein Tag der Lust!
Jauchz't aus vollem Munde,
Jauchz't aus voller Brust!
Hubert lebe hoch!

(Man vernimmt Hammerschläge aus Eleazar's Werkstätte.)

Theob. Doch höret dort den Ambos tönen!
Wer darf Statthalters Wort verhöhnen?
Welche Hand sich erfrechen,
Dem Befehl, den ich gab,
Ungehorsam zu seyn,
Und der Arbeit sich weih'n?

Chor. Der Jude Eleazar,
Der dort im Hause wohnet,
Der reiche Juwelier,
Verachtet den Befehl.

Theob. Wohlan! an diesem Frechen
Bestrafet das Verbrechen!
Brecht ein, schleppt ihn herbei!
Den Frevler laßt nicht frei.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Eleazar und Sara (von bewaffneten Kriegern herbeigeführt).

Sara. Mein Vater, ach! (Zu den Kriegern.) Ins Himmels Namen,

Was will man von dem Greis? — Ich weiche
nicht von ihm!

Theob. Dich, Frevler, wird verdammen
Zum Tode das Gericht.
Arbeit treibst Du am Tag gebot'ner Ruhe?

Eleaz. Und warum nicht?
Nicht Euer Unterthan bin ich. —
Was Ihr befehlt, nicht bindend ist's für mich.

Theob. O schweigt! — (Zum Volke.) Ihr habt ge-
hört.
Hohn spricht er unserm Jubel;
Gesetzen, die Graf Hubert gab.

Eleaz. Ach, wie sollt' ich sie achten?
Ihr seid's, die meinen Sohn —
Mein liebes theures Kind —
Zum Flammenpfuhl geschleppt.

Theob. Dieß Los — es treff' auch Dich;
Tod werde dem Verräther;
Damit das Recht noch gelte,
Wie es bis jetzt bestand.
Dieß mehre noch den Glanz,
Der schon umstrahlt dieß Land.

Chor.

O, der frohen Stunde u. s. w.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Der Comthur Gilbert de St. Mars (aus dem Pallaste kommend).

Theob. Es nahet der Comthur des hohen Tempelordens,
Der ruhmgekrönte Held.

Chor. Der Herr Comthur des hohen Tempelordens?

Comthur (auf Eleazar und Sara zeigend).
Wer sind die, die man dorthin führt?

Theob. Hebräer sind's, zum Tode schon verurtheilt.

Comth. Weßwegen?

Theob. Weil sie kühnen Frevel wagen,
Das Freudenfest durch laute Arbeit schänden.

Comth. Kommt her! — Eu'r Name?

Eleaz. Eleazar!

Comth. Der Name, glaub' ich, ist mir schon bekannt.

Eleaz. So ist's.

Comth. Hab' ich nicht früher Euch geseh'n?

Eleaz. In Maltha. Damals aber, wenn ich mich nicht täusche,
War't Ihr noch frei von dem Gelübd' des Ordens.
Hattet eine Gattin, eine Tochter? —

Comth. O schweigt! Erneuert nicht
Den Schmerz des Vaters und des Gatten!
Mein Glück entschwand — nur Gott,

Der Unglücklichen Trost, verließ mich nicht.
Ich trat vor den Altar, nahm dieses Ordenskleid,
Erfüllte mein Gelübd'!

Eleaz. Indem ihr uns verfolgt? —

Comth. Da ich Euch Retter werde.

Eleaz. Noch erinn're ich mich,
Daß in Maltha Ihr einst,
Mir zum Richter gesetzt,
Aus der Stadt mich verbanntet.

Theob. Wie keck!

Comth. Dennoch sei Dir die Strafe erlassen.
Sei frei, Eleazar; nun sind wir ausgesöhnt,
Und hab' ich Dich gekränkt, — verzeih' es mir

Eleaz. Wie kann —

Comthur.
Ich fühle Mitleid mit den Armen,
In ihres Wahnes finst'rer Macht;
O, würden sie, durch dieß Erbarmen
Von ihrer Bahn zurückgebracht.

Sara.
So große Huld! ein solch Erbarmen —
Mein Herz wird irre — es erwacht.
Mitleid gewähret er uns Armen,
Hat Hülfe, Rettung uns gebracht.

Comthur.
Ist auch sein Sinn umwölkt mit Nacht,
Sei dennoch Hülfe ihm gebracht.

Eleazar (für sich).

Zu spät erscheinet sein Erbarmen,
Des Herzens alter Groll erwacht.
(Laut.) Verfolgt und tödtet nur mich Armen,
Mich schützet eine höh're Macht.

Theobald.

So große Huld, ein solch' Erbarmen!
Wir werden noch von ihm verlacht.
Herr! übergebt sie unsern Armen,
Das Urtheil werde schnell vollbracht!

Chor. Wie rührend ist ein solch' Erbarmen,
O Herr, Dir gab der Himmel Macht;
Du spendest Trost, erhebst die Armen,
Des Volkes Dank sei Dir gebracht.

(Eleazar und Sara begeben sich in ihr Wohnhaus und verschließen die Thüre; der Comthur zieht sich in den Hintergrund zurück. Rathsmann und Volk entfernen sich.)

Fünfte Scene.

(Graf Arnauld, in einen weiten Mantel verhüllt, kommt aus der Gasse links. Er sieht mit forschendem Blicke um sich und tritt vor.)

Arn. Endlich hat alles Volk diese Stelle verlassen,
Und der Platz ist geleert. — Niemand zeiget sich hier.
Es darf dieß Herz nun neue Hoffnung fassen.
O Sara! Sara — ach, vergebens ruf' ich dir!
Sich in Gram zu quälen
Durch den langen Tag,

Jede Stunde zählen,
Nach des Busens Schlag;
Ach, das sind die Schmerzen
Der getrennten Herzen.
Doch der Tag erscheint,
Heißersehnt uns Beiden,
Der endet die Leiden.
Ja, der Tag erscheint —
Der Tag, der vereint.
Mag ich Schön're finden,
Engel zeiget mir,
Alle Reize schwinden
Im Vergleich mit dir!
Ach, das sind die Schmerzen u. s. w.

Sechste Scene.

Voriger. Albert.

Alb. Herr Graf, Ihr hier, in dieser Stadt?
Verhüllt im Mantel —

Arnauld (ihm den Mund mit der Hand verschließend).
Schweigt — o schweigt! —
Nur Ihr dürft meine Ankunft wissen.

Alb. Graf Hubert harret Euer — und die Braut.

Arn. Dem gnäd'gen Ohm will ich mich zeigen. —
Doch, wie es scheint, bereitet man ein Fest.

Alb. Ein Doppelfest, Graf Hubert kehrt, gekrönt
Mit Lorbern, heute aus dem Krieg zurück,

Und wird im feierlichen Zug
Sich in die Fürstenburg begeben.
Dann will er auch an diesem schönen Tage
Des Herzens Wunsch erfüllen, die Verlobung
Der Nichte mit dem Neffen, Isabellens
Mit Euch —

Arn. Schon jetzt! so schnell! doch mäßigt Eure Stimme!
Vernehmt Ihr nicht, daß eine Thür sich öffnet? —
Verlaßt mich nun — entfernt Euch, leise — still!
Und denkt, daß ich nur Euch bekannt seyn will.

(Albert macht eine ehrfurchtsvolle Verbeugung und entfernt sich).

Siebente Scene.

Graf Arnauld. Sara (aus dem Hause kommend).

Sara. Ihr, Samuel, seid hier?

Arn. Ich bin es, Dein Geliebter.

Sara. Und wart Ihr auf der Reise stets beglückt?

Arn. Wenn Du mich liebst, bleibt auch das Glück mir hold.

Sara. O zweifle nicht! Sind wir nicht unsers Gleichen?
Sind wir nicht durch die Liebe eng vereint?
Und Deine Kunst, Du hochgepries'ner Maler,
Gilt sie nicht mehr, als meines Vaters Gold?

Arn. O theures Mädchen! — Sprich, wo find' ich Dich?

Sara. Im Vaterhaus — schon heute Abends kommt!
Arn. Ich wag' es nicht.
Sara. Verbannet jede Sorge.
Ein großes Fest wird heut bei uns begangen,
So wie es das Gesetz der Gastlichkeit verlangt.
Arn. (für sich). O Gott!
Sara. An solchem Tag steht Vaters Haus
Geöffnet allen Brüdern unsers Volkes.
Drum kommet frei.
Arn. Nur noch ein Wort.
Sara. Entflieht!
Seht Ihr nicht jene Menge,
Die wogend drängt dem Platze zu?
Heut Abend denn — Lebt wohl!

(Eine Magd tritt aus Eleazars Hause, mit welcher Sara sich entfernt. Graf Arnauld verhüllt sich in den Mantel und verliert sich in der herbeiströmenden Volksmenge. Man hört Glockengeläute. Aus den Springbrunnen läuft Wein, und das Volk bemüht sich, denselben in Bechern aufzufangen. Gruppen, welche trinken, bilden sich auf dem Platze.)

Achte Scene.

(Volk erscheint zahlreich auf dem Platze.)

Chor. Hier ist Wein, ja edler Wein.
Lasset Alle uns zur Stelle
Bachus Rebensaft erfreu'n,
Fröhlich seyn beim Nektarwein.

Eine andere Abtheilung.

Sucht Erquickung an der Quelle,
Trinket von dem edlen Wein!
Emsig springt des Weines Welle,
Trinkt, wir stehen an der Quelle,
Labt das Herz mit edlem Wein!
Lasset Alle uns zur Stelle
Im Genusse fröhlich seyn.
Die Becher hoch! Die Becher hoch!
Laut unsern Fürsten preis't,
Seine Macht, seine Güte erkennt!
Der Fische Element
Wird hier zu edlem Geist.
Die Becher laßt uns hoch erheben;
Der tapf're Hubert möge leben!
Und daß er nicht bezweifeln kann,
Daß wir ihn lieben, Mann für Mann,
So trinkt! schenkt ein! Er möge leben!

(Die Trinker erhitzen sich und gerathen in Streit.)

Einer aus dem Volke.

Für mich ist gefüllt dieser Krug;
Im Brunnen ist Weines genug.

Ein Zweiter. Der Krug ist mein.

Der Erste. Ich sage: Nein!

(Das Volk wird immer unruhiger.)

Der Zweite. Ich schlage drein.

Der Erste. Die Faust ist mein;
Zu Boden liegt, wen diese trifft.

Ein Dritter. O, seht doch die verruchte Brut!

Chor (schimpfend). Verruchte Brut
Voll Uebermuth!

Ein Vierter.

Was soll dieser Lärm? Weichet zurück,
Viel schöner ist des Friedens Glück.
Viel schöner ist's, vereint zu trinken,
Zu wiederholen unsern Chor.

Einige aus dem Volke.

Wiederholen wir den Chor!

Voller Chor.

Laut unsern Fürsten preist u. s. w.

(Einige fangen an zu tanzen. Mädchen und Frauen treten in den Kreis und der Tanz wird allgemein. Eleazar und Sara, am Arm ihres Vaters, erscheinen. Sie wollen über den Platz gehen, als man plötzlich Geschrei vernimmt).

Chor. Herbei — herbei!
Seht wie der Zug schon vorwärts schreitet!
Bald ist er angelangt.

Sara. Weh uns! — die ungestüme Menge
So nahe unserm Haus!

Eleaz. Nichts fürchte, folge mir.

Sara. Mein Vater, ach mir bangt! Wir bleiben hier.

Neunte Scene.

Die Vorigen. Rathsmann Theobald.

Theob. Nur ruhig — ordnet Euch.
Gib Raum, Du gutes Volk!
(Eleazar und Sara erblickend.)
Ha, was soll? — — Ist es möglich!
Kann Frecheres geschehen?
Hebräer muß ich sehen,
Den Stufen des Pallastes — dem Fürsten nah'?
Ihr Bürger, duldet es,
Daß kühn dieß' Volk betrete
Die Stätte ird'scher Macht?

Chor. Die Kühnen packt, treibt sie hinweg!

Theob. Ergreift die Frechen! Zugeschlagen!
Mit Tode büßen sie, daß sie es durften wagen.

Chor. Zum See! zum See!
Stürzet sie in den See!
Die Verruchten,
Die Verfluchten,
Zum See! zum See!
Daß dieß Volk, das uns haßt,
In der Fluth untergeh'!
Zum See! zum See!

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Graf Arnauld; nachher Albert mit einer Abtheilung Krieger.

Arnauld (für sich).

Ha, was geschieht? — Sie ist's, die Heißgeliebte!
(Zu der versammelten Menge.)
Ihr leget Hand an sie? — Weicht schnell zurück!
Sonst wird mein Arm die Frevelthat bestrafen.

Alb. Verhaftet sie!

(Graf Arnauld gibt sich Albert zu erkennen.)
(Für sich.) Der Graf! — (Zu den Kriegern.)
Soldaten, gebt sie frei! (Zum Volk.)
Weicht zurück, beleidigt sie nicht!
Nothwehr würde sonst mir Pflicht.

Sara (für sich).

Ach, wie kann ich das fassen?
Stolze Krieger, die uns hassen,
Sie sind jetzt unser Glück!
Wundern ist es zu vergleichen;
Schon vor seinem Anblick weichen
Starke Männer scheu zurück.
Du Schützer in Gefahren,
Mein Gott, der uns befreit!
O laß es mich erfahren,
Wer ihm die Macht verleiht.

Eleazar.

Du Schützer in Gefahren,
Mein Gott, der mich befreit;

O laß es mich erfahren,
Wer ihm die Macht verleiht.

Arnauld.

Niemals soll sie erfahren,
Wer mir die Macht verleiht; (zu Albert).
Beschützt sie in Gefahren,
Seid ihrem Dienst geweiht!

Albert (zu Arnauld).

Niemals soll sie erfahren,
Wer Euch die Macht verleiht;
Und drohen ihr Gefahren,
Bleibt ihr mein Arm geweiht.

Chor.

Der Verachteten Glück,
Wer vermag es zu fassen?
Frei solches Volk zu lassen,
Weichen sie scheu zurück.
Hört den Lärm, seht den Zug,
Er rücket an. Welche Pracht!
Platz gemacht!

(Der Zug geht in feierlichem Marsche bei dem Schalle der Trompeten, unter Glockengeläute, über den Platz.)

Chor. Seht die siegreiche Schar
Stolz und kühn, Paar an Paar!
Reich geschmückt mit Kränzen,
Welche Pracht, welcher Schimmer
Solches Fest sah ich nimmer.
Wie diese Helme glänzen!

Solcher Glanz, dieſe Pracht,
Zeuget von Graf Hubert's Macht.
Ihm ſei der Preis gebracht!

Chor der Krieger.

Ruhm iſt des Heeres ſchönſter Lohn;
Dieß Schwert ſoll ſtets den Sieg erringen.
Mit Kraft wird es der Krieger ſchwingen,
Dem Land zum Ruhm, dem Feind zum Hohn.

Ende des erſten Aufzuges.

Zweiter Aufzug.

Großes Zimmer in Eleazars Wohnhause.

Erste Scene.

Eleazar, Sara, Graf Arnauld und mehrere Verwandte Eleazar's. Männer und Frauen sitzen an einer gedeckten Tafel. Graf Arnauld und Sara befinden sich an den entgegengesetzten Enden des Tisches. Eleazar sitzt in der Mitte desselben.

Chor. O, Schirm unsr'er Väter!
Nimm Deines Volkes Dank.
Du gibst uns, Herr, zum Labe
Die Speise und den Trank.
O Spender süßer Gabe,
Nimm Deines Volkes Dank!

Eleaz. Wenn sich ein Fremdling sollt' erfrechen,
Uns bei dem Male auszuspäh'n;
So mög' er büßen das Verbrechen;
Die alte Sitte soll besteh'n.
Ihr Alle, Brüder uns und Freunde,
Zum stillen Mal' in meinem Haus versammelt:
Trinket mit mir den Wein, gereicht von meiner Hand
Den, wie geboten ist, ich unverfälschet fand.

Chor.

Trinket mit ihm den Wein, gereicht von seiner Hand,
Den, wie geboten ist, er unverfälschet fand.

(Der Becher, aus welchem Eleazar zuerst trank, geht in der Runde umher. Alle trinken daraus, nur Graf Arnauld, als der Becher in seine Hände kömmt, setzt ihn zwar an den Mund, trinkt aber nicht.)

Sara

(die allein das Benehmen Arnaulds bemerkte, für sich).
Was seh' ich? (Pochen an der Thüre.)

Chor.

Man pochet — welche Angst! (Stärkeres Pochen.)

Eleaz. Die Lichter schnell verlöscht! (Zu Sara.)
Sieh nach!

Sara (furchtsam). Vermag ich es?

Eleaz. (an der Thüre). Wer pocht bei mir so laut,
Jetzt, da es Nacht geworden?

Mehrere Stimmen von Außen.

Graf Hubert sendet uns hieher.

Eleaz. Den Tisch schnell weggeräumt!

(Der Tisch wird fortgetragen.)

Sara (zu Arnauld). Ich hab' mit Euch zu sprechen —
Alsogleich.

Eleaz. (gibt einem Diener den Schlüssel zur äußeren Pforte. Der Diener entfernt sich).

Arn. (für sich). Man erscheint gesandt vom Grafen.

(Er will sich entfernen.)

Eleaz. (faßt Graf Arnauld an der Hand und hält ihn zurück).

Verweile noch! — Besuch zu solcher Zeit?
Dieß scheinet mir verdächtig.
Des Jünglings Arm ist krafterfüllt;
Er nur vermag es, mich zu schützen.
(Zu den übrigen Anwesenden.)
Ihr aber möget geh'n!

(Alle Anwesenden entfernen sich. Eleazar öffnet die Thüre des Zimmers und ruft hinaus:)

Herein!

Zweite Scene.

(Eleazar, Graf Arnauld, Isabelle. Zwei Diener mit brennenden Lichtern. — Graf Arnauld hat sich in den Hintergrund zurückgezogen, ergreift Palette und Pinsel, und schickt sich, Isabellen den Rücken zugekehrt, zum Malen an.)

Arn. Isabelle! — wehe mir! — Ich ihr verlobt!
Wie soll ich ihrem Blicke mich entziehen?

Eleaz. (zu Isabellen). Was wünschet Ihr?

Isab. Das will ich Euch erklären.
(Erblickt Graf Arnauld, der sich zu verbergen sucht.)
Wer ist der Jüngling?

Eleaz. Ein Maler, allgemein berühmt,
Der mit geschickter Hand mir große Dienste leistet,
Auf Gold und Pergament als Künstler sich bewährt.
Doch — wenn Ihr es befehlt, so geh' er.

Isab. Mag er bleiben!
Geheimes nicht verhüllet mein Besuch.

Eleaz. Gleichwohl kommt Ihr gesendet
Vom Herren dieser Stadt? — Die Diener, reich
geschmückt —

Isab. Die meinen sind's. — Ich bin Graf Hubert's Nichte.

Eleaz. Ist's möglich! — solche Ehre meinem Hause?
Die hohe Isabella! (Er sinkt auf ein Knie.)

Isab. So ist's! — Erhebe Dich!
Du besitzest — man sagt's — ein sehr kostbar Geschmeide.

Eleaz. Es scheint bestimmet für eines Königs Sohn,
Eine güldene Kette, die, den Fürsten zum Neide,
Nur am festlichen Tag Kaiser Konstantin trug.

Isab. Ich will sie seh'n; — er, mein Entzücken —
Graf Arnauld, mir verlobt, er, der Held in der Schlacht —

Arn. (Für sich). Weh' mir!

Isab. Er kehrt heute zurück, diese Brust zu beglücken.

Eleaz. Ich fühl's —

Isab. Nein, Niemand fühlt, was mich so selig macht.

Nie soll entschwinden,
Jenes herrliche Bild dieser zärtlichen Brust!
Ewig verbinden
Wird uns heute der Liebe allmächtige Lust.

Mit ihm verbunden,
Wer ermißt dann mein Glück?
O eilet, Stunden,
Bringt ihn schnell mir zurück!

Arnauld (für sich).

Sie hier zu finden,
Diese Last, zentnerschwer, sie erdrückt meine Brust.
Könnt' ich entschwinden
Unbemerkt ihrem Blick, wer beschrieb meine Lust?
Bald ist entschwunden
Nur durch mich all ihr Glück;
Selige Stunden,
Ach nie kehrt ihr zurück.

Eleazar.

Furcht und Sorge, sie entschwinden,
Meiner angsterfüllten Brust.
Eine Kette hier zu finden,
Schafft dem eitlen Weibe Lust.
Doch für mich, o welche Freude,
Lange schon ersehntes Glück!
Blankes Gold, du Augenweide,
Kommst du endlich mir zurück?
Herbei, herbei, Ducat und Zechin,
Dublon und Carlin,
Souverains, Louisdor,
Kommt hervor, kommt hervor!

Blankes Gold.
Auf den Kassentisch rollt!
Welche Lust, wenn man so über Nacht
Ein hübsches Profitchen noch macht!
Die Leute sind mir wohl verhaßt;
Doch hab' ich's gern, wenn man Schätze verpraßt.

(Eleazar übergibt Isabellen ein Futteral, in welchem die kostbare Kette sich befindet.)

Isab. (die Kette beschauend). O welcher Glanz! Diese Steine voll Feuer
Sind werth des edlen Manns, dem sich mein Herz ergibt.

Eleaz. Schön sind sie wohl — doch etwas theuer — (Mit halber Stimme.)
30,000 Dukaten, wenn's beliebt.
Ich hab' sie selbst dafür gegeben.

Isab. Wenn auch, — es ist für ihn.

Eleaz. (für sich). Leben soll, was da liebt.
Immer hat sich die Kunst bei Liebe wohl befunden.
(Zu Arnauld leise.) Gott sei gelobt!

Arn. (für sich). O, diese schrecklichste der Stunden!
Hätt' ich Hülfe doch gefunden!

Isab. (das Futteral an Eleazar zurückgebend).
Da nehmt's und stecht darauf unsre Wapen vereint.
Dann bringt's in den Pallast; — doch morgen schon, mein Freund.
Vergesset nicht darauf!

Eleaz. Es soll die Hand verdorren,
Komm ich zu spät.
Isab. Ihr kommt?
Eleaz. Gewiß.
Isab. Vergeßt es nicht!
Eleaz. O nein!
Isab. Beim festlichen Mahl,
Vor Zeugen ohne Zahl,
Werd' ihm das Kleinod dargebracht.
Zu schmücken solchen Helden,
Reichet ihm, o Entzücken,
Die Gabe meine Hand;
Sie sei ihm Unterpfand,
Was dieß Herz für ihn empfand.

(Während dieses Gesangstückes spricht Eleazar heimlich mit dem Grafen Arnauld.)

Isab. Nie soll entschwinden ꝛc.
Arn. (für sich). Sie hier zu finden ꝛc.
Eleaz. Furcht und Sorgen, sie entschwinden ꝛc.

(Eleazar gibt Isabellen das Geleite bis vor die Thüre.)

Dritte Scene.

Graf Arnauld, Sara (die Thüre links leise öffnend).

Sara (tritt vorsichtig umherblikend in das Zimmer).
Mein Vater ist nicht hier. So will ich denn erfahren,
Was Ihr Geheimes —
Arn. Still! Der Vater wird nicht weilen

Nicht forsche jetzt darnach. Gestatte, daß zur Nacht,
Wenn uns kein Blick belauschet, —

Sara. Was forderst Du von mir?

Arn. Daß ich erscheinen darf. — Willst Du vor mir entfliehen?

Sara. Vor Dir?

Arn. Hab' ich nicht Deinen Eid?
Denk' an der Liebe Allgewalt;
Daß mir, von Dir getrennt, das Leben nur verhaßt.

Sara. Ich soll?

Arn. Du willigst ein?

Sara. Mein Vater — welche Qual!

Arn. Du willigst ein?

Sara. Ich? — — Ja! —

Vierte Scene.

Die Vorigen. Eleazar (bemerkt beim Eintreten, daß Sara den Grafen schnell verläßt. Er tritt zwischen Beide, nimmt der Liebenden Verwirrung wahr, und prüft sie mit argwöhnischen Blicken).

Eleaz. (für sich). Was macht sie so verwirrt?
Warum senkt sich zur Erde
Ihr schamerfüllter Blick? (Zum Grafen).
Es ist schon spät! — leb' wohl, mein Bruder!
Begib Dich fort, und ich — ich fleh' zu Gott.
Die Söhne Israels

Erwarten nicht den Tag,
Zu thun, was ihnen Pflicht gebeut.
In ruhig stiller Nacht,
Wenn hell die Sterne glänzen,
Da öffnet dem Gebeth
Sich gern das Himmels Thor.
Für Dich — für unser Wohl
Dringt mein Gebeth empor.

(Eleazar führt den Grafen im Hintergrund ab, kehrt zurück, umarmt seine Tochter und begibt sich in sein Gemach, unruhig und bekümmert auf Sara blickend.)

Fünfte Scene.

Sara (allein).

Ich werde den Geliebten seh'n, —
Und dennoch will mein Herz vor Angst vergeh'n?
Ob recht ich handle, ob ich fehle,
Der Zweifel martert meine Seele.
Ich fürchte, Unrecht kann geschehn. —
Die Nacht, ihr düst'res Schweigen,
Die Wolken, die sich zeigen,
Belasten schwer mein Herz.
Die Furcht, uns Mädchen eigen,
Vermehrt noch meinen Schmerz. —
Ich werde den Geliebten seh'n!
Er kommt! — Wie könnt' ich widersteh'n!
Den Vater könnte ich betriegen,
Doch Gott bestraft die kleinsten Lügen.

Wohlan — ich muß — ja! ich will geh'n, —
Und dennoch werde ich ihn seh'n.

Sechste Scene.

Sara. Graf Arnauld (im Hintergrunde eintretend).

Sara (den Grafen erblickend).

Er ist's! (Sie sinkt in den Armstuhl.)
Ach, Muth und Kraft entschwinden.

Arn. O Sara, holdes Kind, macht Dich mein Anblick beben?

Sara. Nicht näher kommt! — Weiß ich, ob Ihr, zum Lohn
Für meine Zärtlichkeit, nicht bringt Verrath und Hohn?
Ihr, den Geheimes umhüllet — der bleich ist und bestürzt; —
Ja — Ihr erschreckt — ich seh' es wohl.

Arn. Ach, mein gesenkter Blick ist meiner Schuld Verräther. —
Getäuscht wardst Du von einem Missethäter.

Sara. Mein Samuel!

Arn. Erfahre denn! Dein Glaube
Ist nicht der meine. — Ich bin Christ.

Sara (in Verzweiflung). Frevelnd hab' ich der Pflicht vergessen,
Als treue Lieb' ich Dir verhieß.
Doch wußt' ich nicht, daß zu vermessen,
Der Feind den Dolch in's Herz mir stieß.

Arn. Als ich mich liebend Dir ergeben,
Vergaß ich Würde, Stand und Rang;
Nur Du allein — Du warst mein Leben,
Musik mir Deiner Stimme Klang.

Sara. Das Gesetz verdammt uns're sträflichen Triebe,
Verdammen muß es Dich und mich;
Und uns're heiße, zärtliche Liebe,
Sie führt zum Schaffot — wie fürchterlich!

Arn. Es mag! — Was kümmern mich Gefahren!
Du folgest mir — ich geh' voran.
Wird Dein Herz mir gehören,
Bleibst Du treu mir ergeben,
Im Tode, und im Leben,
Vereint uns das Geschick.
Der Himmel mag es hören:
Mit Muth will ich ertragen,
Will dulden ohne Klagen;
Des Todes starrer Blick,
Er schreckt mich nicht zurück.

Sara.

Nie darf ich Dir gehören;
Der Pflicht nur muß ich leben,
Im Tode und im Leben,
Erduld' ich mein Geschick.
Der Himmel mag es hören, u. s. w.

Arn. Wohlan, so laß uns fliehen,
Uns suchen einen sichern Ort,

Wo Liebe nur befiehlt,
Wo sie stets Zuflucht fand;
Ein segenvolles Land,
Wo nicht der Ruhm gebeut.

Sara. Den Vater soll ich flieh'n?

Arn. Damit auf dieser Welt
Du mir allein gehörst,
Nur Du mich glücklich machst.

Sara. Den Vater flieh'n?

Arn. Bedenkst Du nicht,
Daß ich dem Ruhm entflieh'!

Sara (bestürzt). Du bist —

Arn. O, schweige — nichts davon!
Entscheide Du! — bestimme Dich!
Die Zeit entflieht — Geliebte, sprich!

Sara. O dringe nicht so rasch in mich! —
Steh' Du mir bei, erbarme Dich!

Arn. Die Nacht ist hold den treuen Herzen.
O sieh, der Mond verhüllet sich.

Sara. Was thun? (gegen Himmel blickend.)
Ein Strahl von deinem Licht! —
Es schweigt der Geist, das Herz nur spricht.

Arn. So komm!

Sara. Mein Vater!

Arn. Folge mir!

Sara. Höre des Donners grollendes Toben,
Höre des Sturmes verheerende Wuth!

Arn. Die Blitze würden uns zerstäuben,

Wär' sträflich uns'rer Liebe Gluth.
Entscheide, Sara! Leben, Tod,
Bestimmen Deine Lippen.

Sara. Der Herr verflucht den Bund.

Arn. Wird Dein Herz mir gehören u. s. w.

Sara. Nie darf ich Dir gehören u. s. w.

Arn. Ich leite Dich zu stiller Ruh';
Voran schreit' ich — o folge Du!

Sara. O Herr! ich kann nicht widersteh'n.
Allmächt'ger, du,
Die That nicht rechne zu!

(Arnauld erfaßt Sara's Hand, und will sie abführen. Eleazar erscheint).

Siebente Scene.

Die Vorigen. Eleazar.

Eleaz. Wo eilt Ihr hin?

Sara. Mein Vater!

Eleaz. Ihr flieht vor mir? — Entweicht!
Wo ist das Land auf dieser Erde,
Wohin des Vaters Fluch nicht reicht? (zu Arnauld).
Du, heute mein Gast, der mir hoch war willkommen,
Hast das Gastrecht verletzt, und als Feind Dich benommen.
Wärst Du nicht auch aus Israels Stamme,
Wärst Du mir nicht verwandt durch Gesetz, durch Gebräuche,
Es hätte Dich mein Arm zur Strafe schon erreicht.

Arn. Morde zu! Nicht will ich
Dir die Luſt der Rache rauben. —
Ich bin ein Chriſt.

Eleaz. Ein Chriſt?!

(Er faßt ihn mit Wuth, Sara hält des Erzürnten Arm zurück und fällt vor dem Vater auf die Knie.)

Sara. Halt' ein!
Nicht er allein iſt ſchuldig.
Hat er den Tod verdient,
Laß ſterben mich mit ihm.
O Vater! hab' Erbarmen,
Verſtoß die Tochter nicht!
Vielleicht, daß einſt den Blinden
Erhellt das reine Licht.
Verſchließe heißem Flehen
Nicht, Vater, Deine Bruſt.
Daß wir vereint uns ſehen
Zu wechſelſeit'ger Luſt.

Arn. Vernimm der Tochter Stimme,
Mich opf're Deinem Grimme!
Stoß mir den Stahl in's Herz!

Eleaz. (für ſich). Der Tiefgebeugten Stimme,
Verdammt von mir im Grimme,
Erweicht des Vaters Herz. (Laut).
Was ich bis jetzt nicht vermag zu enthüllen,
Wird hell und klar mir alſogleich,
O Herr! mach' jetzt mein Herz nicht weich!

Sara. O Mutter, die im Leben
Ich niemals hab' geseh'n,
Du würdest Trost mir geben,
Mit mir vereinet fleh'n.
Sie wird mir Hülfe bringen;
Ich hör' es deutlich klar,
Wie aus den Wolken klingen:
» Geh' mit ihm zum Altar. «

Arnauld.

Gott wird ihm Hülfe bringen;
Die Worte hör' ich klingen:
» Geh' mit ihr zum Altar. «

Eleazar.

Ihr Wort hört sie erklingen!
Mein Herz will mir zerspringen,
Das erst des Zornes Beute war. (Zu Sara).
Es sei, weil Dein Fleh'n meine Zornwuth entwaffnet,
Weil ich gerührt von Eurer Qual.
Mag der Vater der Welt, so wie ich Dir, verzeihen!
Er sei Dein Gemahl!

Arn. Umsonst.

Sara. Du kannst es wagen?

Arn. Nimmermehr!

Sara. Doch warum?

Arn. Fort von hier,
Diese Last schwerer Schuld kann nimmer ich ertragen.

Eleaz. Hinaus! Ich sah vorher den Betrug, den Verrath!
Mein Fluch auf Deinem Haupt verfolgt Dich bis zum Grabe!

Sara (für sich). Mein Herz — o laß ihn fliehen.
Mein Glück mag mit ihm ziehen,
Gehorchend meiner Pflicht.
Verzeihung dem Verräther,
Dem sünd'gen Missethäter,
Sara kennt Rache nicht.

Arn. Ich muß von hier entfliehen,
Der Theuern mich entziehen,
Ob auch das Herz mir bricht.
Ja, ich bin ein Verräther,
Verzeiht dem Missethäter!
Verzeiht und flucht ihm nicht!

Eleaz. Dem Fluche zu entfliehen,
Der Rache Dich entziehen,
Nein, es gelingt Dir nicht.
Fort, frecher Missethäter,
Straf', Himmel, den Verräther,
Auf sein Haupt Dein Gericht!

(Arnauld eilt durch die Thüre im Hintergrunde ab. Eleazar sinkt, wie vernichtet, in einen Armstuhl. Sara erfaßt den Mantel, den Arnauld zurück ließ, verhüllt sich damit, und eilt ihm nach.)

Ende des zweiten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

Prächtig geschmückter Garten mit einer Aussicht auf eine freundlich belebte Landschaft. Links auf einem Schaugerüste die Tafel des Statthalters.

Erste Scene.

(Der Statthalter sitzt unter einem rothsammtenen Baldachin an der Tafel. An seiner Seite befinden sich der Comthur, Isabella und Arnauld. An tiefer gestellten Tafeln sitzen mehrere vornehme Gäste. Links sieht man Schränke und Tische mit Silbergeschirr beladen. Pagen bedienen die verschiedenen Tafeln, an welchen sich auch reichgekleidete Damen befinden. Soldaten schließen einen Kreis um die Speisenden, um das andringende Volk abzuhalten.)

Chor. Trompeten tönt! Hoch wirbelt, Siegsgesänge!
Pauken erdröhnt! des Landes Helden preist!
Daß sich der Ruf in alle Gauen dränge,
Von Hubert's Muth, von seinem Heldengeist.

Isab. Um Sieg und hohen Ruhm des Heldenmuths zu feiern,
Erscheinen hier vereint die Ersten dieser Stadt,
Daß an dem Festes-Mal sie freundlich nehmen Theil.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Eleazar. Sara.

Eleaz. Nach Eurer Gnaden Wunsch erscheine ich, und bringe
Das kostbare Geschmeide.

Sara (Arnauld erblickend.)
O, Herr! Ihn seh' ich hier?

Isab. Im Namen unsers Herrn, des Ruhmes und der Damen,
Die krieg'risches Gemüth zum Kampfe leicht entflammen,
Beugt, sieggekrönter Held, nun Eure Knie vor mir;
Und dieß Geschenk empfangt, dem Bräutigam geweiht.

(Graf Arnauld hat vor ihr das Knie gebeugt; sie hängt ihm die aus Eleazars Hand empfangene Kette um den Hals.)

Sara, Eleazar (für sich). Bräutigam?

Sara (sich zwischen Arnauld und Isabellen drängend).
Haltet ein! (Zu Isabellen.)
O, nehmt zurück dieß Zeichen,
Der Ehre schönen Lohn.
Nicht werth ist er der Gabe.

Isab. (mit verächtlichem Blick). Er — mein Gemahl?

Sara. Nennt niemals ihn Gemahl;
Den Lügenfreund, den Frevler,
Den ich beschuld'ge des Verrath's.

Alle (erstaunt). Ha!
Eleaz. Was willst Du thun? — O still, mein Kind!
Sara. Nein, nein, er ist ein Frevler.
Comth. u. Chor. Beweise seine Schuld!
Sara. Ein gräßliches Verbrechen;
Die unerhörte That,
Bestraft Ihr mit dem Tode.
Er knüpfte Liebesband
Verborgen Euren Blicken,
Mit einem Mädchen, das Ihr verdammt.
Und dieses Mädchen, das ihm gewogen
Ihr Herz ihm gab, die Alle Euch betrogen,
Bin ich — ich!
(Zu Arnauld.) Sieh her — erkennst Du mich?
Isabella. Arnauld. Sara.
O Entsetzen, Schreckensstunde!
Die mein Blut erstarren macht.
Zu des Grabes tiefstem Grunde
Hat mich dieses Wort gebracht.
Eleaz. O Entsetzen, Schreckensstunde!
In des Grabes tiefstem Grunde,
Hülle Beide ew'ge Nacht!
Untergang droht unserm Bunde,
Untergang durch Feindes Macht!
Theobald. Chor.
So werde ihr Geschick vollbracht!
Kein Mitleid mehr mit diesem Bunde,
Es treffe ihn die schwerste Acht.

Isabella.

Von Gefahren umgeben,
Zitternd selbst für sein Leben
Soll mein Herz doch vertrauen,
Guter Gott, deiner Macht.
Steh' du ihm bei, sei du sein Stab!

Sara.

Auf wen soll ich noch bauen?
Auf wessen Hilfe trauen?
Mich rettet keine Macht,
Herr, steh' ihm bei, sei du sein Stab!

Eleazar.

So fahre hin, Vertrauen!
Nur vorwärts will ich schauen;
Ich trotze ihrer Macht.
Das Grab seh' ich schon offen,
Es schlinget uns hinab;
Dir, Herr, vertraut mein Hoffen;
Hat uns auch Leid getroffen,
Sei du uns Rettungsstab!

Arnauld.

Es soll mein Herz vertrauen,
O Herr auf deine Macht.
Steh' du uns bei, sei unser Stab.

Theobald. Comthur.

Ja, fest will ich vertrauen!
O Herr, auf deine Macht,
Steh' du ihm bei, sei du sein Stab!

Chor.

O Tag voll Weh, o Tag voll Graus!

Eleaz. (faßt Sara an der Hand und tritt vor).

Wohlan, Ihr hohen Herrn, die Ihr hier staunend ſteht.
Das Urtheil fällt. Was zögert Ihr noch länger?
Droht uns allein das Schwert, der Flammentod?
Wird er, durch Rang erhaben,
Von dem Geſetze nicht ereilt?

Comth. und Chor (Arnauld betrachtend).

Kein Wort bringt er hervor,
Zu läugnen dieſe That.

Comthur

(tritt vor, erhebt die Hände zu Arnauld, Eleazar u. Sara).

Ihr ſchuldig alle Drei, der gräßlichſten Verbrechen,
Ihr büßt die That.
Die fromme Ritterſchaft mag nun den Stab Euch brechen,
Ihr ſeid verloren — Ihr müßt ſterben!
Das Urtheil iſt geſprochen.
Euer Haupt trifft der Bann,
Den nur der Himmel löſen kann.

(Zu Arnauld.)

Entweiche aus der Gläub'gen Mitte!
Unglück geleite Deine Schritte!
Und wenn Dein Fuß durchirrt die Welt,
Erſcheine Dir kein Stern am Himmelszelt,
Der Dir erhellt die finſt're Leidensbahn:

Aus Deiner Brüder Schar, die zürnend Dich
verſtoßen,
Bleib' Dir, verſchmachtend ſchon, des Mitleid's
Thür verſchloſſen;
Und holſt Du Athem, athme gift'ge Luft.
Nicht Eine Blume ſoll Dir ſproſſen,
Erquicken Dich kein würzevoller Duft!
Und Deine Leiche ruh'n in ungeweihter Gruft!

Alle (mit dem Ausdruck des Entſetzens).

Wehe! Wehe! Verbannt! Verflucht!

Iſabella.

Verhaßte Triebe!
Er, den ich liebe,
Wird mir geraubt.
Sein Mund muß ſchweigen,
Die Stirn ſich beugen,
Von Sieg umlaubt.
Die Thränen fließen,
O könnt' ich dieſen
Gerettet wiſſen!
Sein Herz war echt.
Jetzt ſoll er büßen,
Die That wird gerächt.

Sara.

Unſel'ge Triebe!
Daß ich der Liebe
Zu leicht geglaubt!
Er muß nun ſchweigen,

Sein Stolz ſich beugen,
Es fällt ſein Haupt.
Die Thränen fließen,
O könnt' den Vater
Befreit ich wiſſen!
Sein Herz war echt.
Jetzt ſoll er büßen;
Die That wird gerächt.

Eleazar.

Es ſchweige die Liebe!
Fort, zärtliche Triebe,
Die Ruhe ihr raubt.
Ich will ihnen zeigen,
Daß Schmerzen nicht beugen
Das greiſe Haupt.
Auf rechten Wegen
Wird Fluch mir Segen.
Mein Blut ſoll fließen;
Ihr mögt's vergießen,
Doch bleibt mein Gewiſſen
Stets frei, Niemand's Knecht.

Arnauld.

Verhaßte Triebe!
Sie, die ich liebe,
Wird mir geraubt!
Mein Schmerz ſoll ſchweigen,
Muß ich auch beugen,
Zum Block mein Haupt.

Ein menſchlich Regen
Schlag' ihr entgegen.
Mein Blut ſoll fließen,
Mögt Ihr's vergießen;
Doch ſchont des Vaters,
Sein Herz war echt.
Laßt mich nur büßen;
Sie ſchonet — ſeid gerecht.

Theobald.

Fluch jenem Triebe!
Fluch jener Liebe,
Die den Himmel raubt!
Sie ſollen büßen,
Ihr Blut vergießen;
Das Herz verſchließen
Befiehlt das Recht.
Verderben dem Geſchlecht!

Comthur.

Fluch jenem Triebe!
Fluch jener Liebe,
Die den Himmel raubt.
Mitleid muß ſchweigen,
Strenge zu zeigen,
Falle ihr Haupt.
Gern reicht' ich Segen,
Statt Fluch entgegen.
Kein menſchlich Regen
Darf mich bewegen;

Das Herz zu schließen
Befiehlt das Recht.
Sie werden büßen,
Verderben ihr Geschlecht.

Chor.

Fluch auf ihr Haupt!
Den Schuld'gen Strafe;
Und Bann und Fluch.
Er ist gesprochen,
Der Stab gebrochen,
Das Urtheil recht.
Vertilgt in den Sprossen
Der Schande Genossen,
Die Magd und den Knecht,
Das ganze Geschlecht!
Es mag nun büßen;
Sein Blut soll fließen;
Laßt es vergießen
Nach Fug und Recht!

(Auf ein von dem Comthur gegebenes Zeichen umringt die Wache Eleazar, Sara und Arnauld, der sein Schwert vor die Füße der ihn Umgebenden wirft. Die Volksmenge theilt sich, als man die Gefangenen abführt, während dessen Isabella, der Comthur und die übrigen Gäste Blicke und Hände wie flehend gegen Himmel erheben.)

Ende des dritten Aufzuges.

Vierter Aufzug.

Gothisches Gemach vor der Gerichtsstube.

Erste Scene.

Isabella. Mehrere Wächter.

Isabella (zu den Wächtern).

Ihr seht hier die Befehle des Comthurs;
Die hier gefangen ist, erlaubt er mir zu sehen.
(Die Wächter entfernen sich rechts.)
Den Falschen zu befrei'n, den ich im Herzen trage,
Gib meiner Schwäche Muth, gib meiner Zunge Kraft.
Ist frei er, mag sich mein Geschick entscheiden.

Zweite Scene.

Isabella. Sara, von den Wächtern, die sich wieder entfernen, herbeigeführt.

Sara. Ihr schleppet mich an's Licht aus dem Moder der Grüfte.
Ruft Ihr zum Tod mich ab? — Ich bin dazu bereit.
(Isabellen erblickend.)
Wen seh' ich — sie — die wüthend grimme Feindinn?

Isab. Die Feindinn, welche sich Dir bittend naht.

Sara. Was iſt das für ein Band, das Beide uns vereint?

Iſab. Für mich verlang' ich nichts. Ihn wünſchte ich zu retten. —
Es wird hier unverweilt der Blutrath ſich verſammeln;
Und Niemand — Du allein — kann dieſer Richter Herz
Erweichen und verſöhnen —
Er wird zum Tod verdammt.

Sara. So billig richten Jene?
Kaum hätt' ich das gehofft. — O Dank den edlen Männern!

Iſabella.
Laß Dich mein Klagen rühren,
Die Bruſt ſei nicht von Erz!
Nicht ſäume zu vergeben,
Erhalte ihm ſein Leben,
Nimm dafür meines hin.

Sara.
Ich ihn in's Leben führen?
Ich mich für ihn erheben,
Ich lindern ſeinen Schmerz?
Mag er den Tod erleiden!
Das Grab nicht darf uns ſcheiden.
Er, der das Herz mir brach,
Er theile meine Schmach.

Iſab. Sei fromm und gut, erhalte ihm ſein Leben,

Durch Dich wird er befreit aus seiner Schreckenslage,
Wenn Du ihm Zeugniß gibst, daß keine Schuld er trage.

Sara Er Schuld nicht trage? —
Der Mann, der all mein Glück zerstört?
Dem Sara's Herz auch jetzt noch angehört?

Isabella (mit steigender Angst).
Vernimmst Du nicht der Männer Tritt?
Das Volk — der Lärm — bald ist's um ihn geschehn.
Die Richter nah'n, die Strafe ihm geschworen;
Wenn Du noch säumst, ist Alles schnell verloren.

Sara. Er stirbt!

Isab. Er stirbt? — Weh' mir,
Erhöre mein Flehen!
Sara! Sara!

Sara (zerschmettert). Wer kann widerstehn?

Beide. Gott, hab' Erbarmen!
Hülfe send' mir Armen,
Sieh' auf meine Noth!
Solche Qual fühlt' ich nimmer!
Ach, ich lieb' ihn noch immer,
Ich lieb' ihn bis zum Tod.

Isab. Zum Mitleid laß Dein Herz erweichen;
Mach', theure Sara, mach' ihn frei!

Sara. Wohlan, ich schwör's. Ihr sollt — seid Ihr
gleich höhern Standes,
An Seelengröße mir nicht überlegen seyn.
Beide. Gott, hab' Erbarmen, u. s. w.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Ein Offizier.

Offiz. Der Herr Comthur erscheinet um zu richten
Isab. Dann muß ich fort! (zu Sara.) Leb' wohl!
Dein Wort —
Vergiß es nicht. Befrei'n mußt Du — und retten.
Sara. Es sei darum! Entscheidet nun Ihr selbst,
Ob ich, ob Ihr ihn heißer liebt.
Isab. Er lebe! — Mich umschließe eine düst're
Zelle;
Ein krankes Herz hat dort die rechte Stelle.
Sara. Im Grab mein Heil erblüht.
Lebt wohl, — in Frieden zieht!
(Isabella geht ab.)

Vierte Scene.

Sara. Der Comthur, von mehreren Wachen
umgeben.
Comthur (zu Sara). Ihr sollt vor dem Gericht nun
ungesäumt erscheinen.
Sara. Recht gut, ich habe ein Geständniß dort
zu thun.
Comth. Was hast Du noch?

Sara. Die Richter sollen es erfahren.
Ich handle wie ich muß, und wie der Geist mich heißt.

Comthur (mit Theilnahme und bewegt).
Und hoffst Du durch dieß Wort den Sturm noch zu beschwören?

Sara. Es schützt ein theures Haupt vor Eurer Blitze Strahl.

Comth. Dein eig'nes Haupt, vermagst Du es zu retten?

Sara. Du Lebemann! wer sagt Dir, daß ich's will?

Comth. Du scheinst so kalten Bluts, und ernst sind diese Stunden.

Sara. Mir dünkt der Tod nicht fürchterlich.

Comth. So ist die Hoffnung Dir dahin geschwunden?

Sara. Die Hoffnung bleibt wohl grün — für ihn, doch nicht für mich.

Comthur (für sich).
So schön, so jung verblüh'n! — Ich will ihr Schützer werden.
Der Vater nur allein vermag den Spruch,
Der sie barbarisch tödtet, noch zu mildern,
Ich will ihn seh'n. (Laut.) Führt Eleazar her!
Dann fort Ihr Alle — lasset uns allein.

(Sara wird von den Wächtern fortgeführt. Die Uebrigen entfernen sich, bringen Eleazar und ziehen sich dann zurück.)

Fünfte Scene.

Der Comthur. Eleazar.

Comthur (zu Eleazar).

In diesem Augenblick steht Sara vor den Richtern;
Und bald ist ihr Geschick bestimmt. Die Mitschuld trifft auch Dich.
Dem Mittel sann ich nach,
Zu sparen Dir die Schmach.
Vergebens war mein Sinnen;
Sie stirbt von Henkershand den grausen Flammentod,
Lenkt Dein Verstand nicht ab, was Deiner Tochter droht.

Eleaz. Ja, ich versteh' Euch wohl; Ihr meint es gut mit mir;
Ich danke Euch dafür.
Doch bleib' ich treu der alten Sitte,
Verweile in der Brüder Mitte,
An die ein festes Band mich schlingt.
Was Ihr im Sinne, das vollbringt.

Comth. Verschmäh' nicht meine Stimme
Im eitlen Grimme!

Eleaz. Was mir mein Herz befiehlt, gilt mir für Gottes Stimme.

Comth. Befiehlt sie Dir des eig'nen Kindes Tod?

Eleaz. Sie ruft zum Kampf mich auf. — Ich ehre Euren Rath.

Doch wie ich sie beschloß, vollbring' ich auch die That.
Vollziehet Eure Pflicht, der meinen bleib' ich treu.

Mag die Gluth sich entzünden,
Mir den Tod zu verkünden,
Dann ist mein Verlangen erreicht.
Kann nur mein Herz vor Gericht bestehen,
Dann will ich ruhig aufwärts sehen,
Und freudig walle ich zum Tod.

Comthur (für sich).

Könnt' ich doch sein Herz entzünden,
Daß es Wahrheit möge künden!
Dann wär' auch mein Wunsch erreicht.
Herr, laß nicht die Sichel mähen,
Gnädig, mild laß es geschehen,
Daß sein starres Herz erweicht. —

So weih'st Du Dich dem Grab?

Eleaz. Es ist mein letztes Hoffen.
Doch werde ich vorher an meines Volkes Feind —
An — Dir zuerst gerächt. —
Als der Osmanen Schar Maltha mit Wuth verheert,
Da wurde auch Dein Haus von Flammen rasch verzehrt;
Ein Balken fiel auf Deiner Gattin Scheitel,
Das Feuer faßte sie. — Die Tochter, Dir so theuer,
Noch an der Mutter Brust, lag sterbend neben Dir.

Comthur (tief ergriffen).

Nicht rüttle auf den herben Schmerz.
Ach, jener Tag, der Alles mir geraubt,
Entschwinde dem Gedächtniß!

Eleaz. Nein! — nein!
Noch ist nicht Alles dahin.

Comth. Wie deut' ich das?

Eleaz. Noch ist nicht Alles dahin.

Comth. (gespannt). Du weißt —

Eleaz. Ein Jude war der Kleinen Retter;
Aus heller Flamme trug er das noch lebende Kind.
Den Juden kenne ich.

Comth. O rede — sprich — wie nennet sich der Mann?

Eleaz. (mit höhnischer Freude).

Ihn nenn' ich nie. — Niemals sollst Du erfahren —

Comth. Ein Traum — sonst nichts — das Mährlein bring' zu Ende.
Sprich aus, was Du ersannst — Vollende!
Laß nicht vergebens Erbarmung mich flehen!
Soll dieses Herz in Angst und Qual vergehen?
Sieh bebend mich vor Dir! Bezeig Dich mitleidsvoll!
O sprich ein Wort — wenn ich nicht sterben soll.
Mein heißgeliebtes Kind! — wär's möglich? — noch am Leben?
Ach gibt es größ're Qual, ein höheres Entzücken?

Eleaz. Nein, Du bewegst mich nicht. — Du, den mein Volk muß hassen,
Kannst zu dem Juden fleh'n, den bleiche Henker fassen?
Ich bleibe taub für Deiner Worte Schwall.
Nicht Gift erschreckt mich, nicht des Mörders Stahl.
Dein Kind — die Wahrheit sprach mein Mund —
Es lebt — ich könnte Nachricht von ihr geben —
Ich kenne ihr Geschick.
Doch des Verhaßten Tod gebe den Tod auch Die,
Denn mein Geheimniß — stirbt mit mir.

{Mag die Gluth sich entzünden u. s. w.
Comthur.
Könnt' ich sein Herz entzünden u. s. w.

Sechste Scene.

Die Vorigen. Der Rathsmann Theobald.

Theob. Im Saale des Gerichts sind Alle schon versammelt.

Comth. (leise zu Eleazar). Ein Wort nur sprich, so bist Du frei.

Eleaz. Glaubt Ihr, ich kann das Schrecklichste nicht hören?

Comth. Und schrecklich lautet es.

Eleaz. Zum Tod? Es sei!

(Der Comthur und der Rathsmann entfernen sich.)

Siebente Scene.

Eleazar (allein).

Verdamme mich zum Tod! — Doch Du auch bist verloren;
Du, der mein Urtheil spricht, wirst auch von mir verdammt,
Die Rache sei vollbracht, die ihm mein Herz geschworen,
Dann seh' ich froh das Holz entflammt.
Doch Sara — theures Kind! — Was ich jetzt will beginnen,
Es starrt zu Eis mein Blut — es bringet mich von Sinnen; —
Das arme Kind, geopfert meiner Rache Wuth! —
Als einst der Himmeln Herr
Mir Gnade zu verleihen,
Der Liebe zartes Pfand
In meine Hände gab,
Gelobt' ich hoch und hehr,
Mich ihrem Schutz zu weihen;
Und ich — ich stürze sie in's Grab!?
Es lispelt ihrer Stimme Beben,
So sanft wie Harf' und Abendwind:
»Ich bin noch jung, so schön ist dieses Leben,
»O schone, Vater, schon' dein Kind!
Ein Wort nur darf ich sprechen,

Vom Tod' errettet es dich!
Ich schwöre, mich nimmer zu rächen —
Nein, Sara, du stirbst nicht durch mich!

Chor (von Außen).

Führt sie fort! zum Tod'! kein Erbarmen!
Bestraft die schwere Missethat!

Eleazar.

Schon droht Verderben uns Armen,
Sie dürsten nach unserm Blut!
In solchen Händen sollt' ich Sara lassen?
(Das Rachegeschrei des Volkes wiederholt sich.)
Keine Klage!
Ihre Tage
Ende Sie an meiner Brust!
Ihr verzeihen,
Trost ihr weihen,
Sei dann meine höchste Lust.
Kommet immer!
Sehet, nimmer
Macht Ihr wanken meinen Muth.
Euch zu laben,
Sollt Ihr haben
Des Verhaßten Herzensblut.
(Abermaliges Rachegeschrei.)

Ja, Sara, Du wirst sterben,
Noch heute sollst Du Dir
Die Palmenkron' erwerben,

Gott Israels; ich bin bereit!
Mag auch mein Herz in Angst erbeben,
Ein schuldlos Lamm dem Tod' zu weih'n;
Mag Dein Leib dem Staub verfallen,
Bleibt doch Deine Seele rein!

(Die Thüre im Hintergrunde öffnet sich, man sieht Wachen und eine große Volksmenge. Eleazar stürzt sich festen Schrittes zwischen die Wächter, und wird von ihnen abgeführt.)

Ende des vierten Aufzuges.

Fünfter Aufzug.

(Großes, auf gothischen Säulen ruhendes Zelt. Man erblickt durch die aufgerollten Vorhänge des Zeltes die Burg des Statthalters in der Entfernung, in der Nähe aber auf einem freien Platze einen Holzstoß, den eine große Volksmenge umringt.)

Erste Scene.

(Das Volk strömt vom Platze herbei und versammelt sich im Zelte.)

Chor.

Herbei kommt, laßt uns eilen!
Des Volkes Freude theilen,
Seht, die Flamme wirbelt hoch!
Eilet doch!

Einige aus dem Chor.

Die Arbeit hat erreicht ihr Ende.
Der wäre ja ein großer Thor,
Der heut noch brauchte seine Hände.
Wir Alle sind jetzt Aug' und Ohr.

Andere vom Chor.

Nehmt Euren Platz! Sie rücken an
Damit bequem man sehen kann.

Voller Chor.

Herbei komm, laßt uns eilen, u. s. w.

Einige vom Chor.

Seht hin, das Holz ist schon entzündet;
Die Flamme zu den Wolken schlägt
Ein dichter Rauch dem Volke kündet,
Daß man Gerechtigkeit hier pflegt.
Seht sie kommen! seht sie kommen!

Zweite Scene.

Die Vorigen. Der Rathsmann. Eleazar und Sara (in weißen Sterbegewändern, werden von bewaffneten Wächtern herbei geführt. Feierlicher Marsch).

Theobald.

Das Gericht hat geurtheilt nach Pflicht und nach Recht;
Hat zum Tode verdammt —

Eleaz. Alle Drei?

Theob. Nur Euch Zwei.

Eleaz. Und Arnauld?

Theob. Graf Hubert hat gnädig befohlen,
Daß er des Land's verbannt. In diesem Augenblick
Verläßt, genau bewacht, er dieses Land.

Eleaz. Ihm, der die Schuld getheilt, ihm schenket man das Leben?
Die Zeder trifft kein Beil — der Isop wird vertilgt?

Theob. Ein ehrenwerther Zeug' hat schuldlos ihn erklärt.

Eleaz. Wer wagte das?
Sara. Ich!
Eleaz. Du? — Du, Sara — Du?
Chor. Du öffnest, Herr, des Schuld'gen Mund,
Auf daß er Wahrheit gebe kund.
Eleaz. Du, Sara, gegen uns?
Theob. Gestehe vor den Richtern,
Daß frei von jedem Drang,
Daß weder Droh'n noch Qual
Dich zum Bekenntniß zwang.
Sara. Vor'm Schöpfer dieser Welt, der uns're Herzen richtet,
Vor dessen Seherblick sich öffnet jede Brust,
Will nochmals ich gesteh'n, wenn es mich auch vernichtet,
Daß ich, ich ganz allein — — der Schuld mir sei bewußt.
Chor. Schändlich! Sie hat das Gericht hintergangen,
Der Tod bestrafe diese That!
Theob. Von der Hölle verführt, konntet Beide Ihr wagen,
Einer frevelnden That den Reinen anzuklagen?
Und diese Ritterschaft so frech zu hintergeh'n?
Macht Euch zum Tod bereit! er harret Euer schon.
Chor und Comth. Du Gott der Milde magst vergeben!
Nicht strafe sie nach ihrer Schuld!

Sie büßen hier ja mit dem Leben,
Empfange jenseits sie mit Huld!

Sara (zu Eleazar). Es fällt die Furcht mich an;
Die düstern Klagestimmen
Sie tönen fürchterlich.

Eleazar (für sich). Wie soll ich Muth ihr geben?
O Herr, erleuchte mich!

Sara. Wir müssen von hier scheiden;
So will es das Geschick.
O Vater, Deine Leiden
Verbirg' sie meinem Blick!

Eleaz. Wer schildert meine Leiden?
O schwerer Augenblick,
O herbes Mißgeschick!

Comth. (zu Eleazar). Am Ziele Deiner Leiden,
Im großen Augenblick,
Magst endlich Du entscheiden
Mein und der Tochter Glück.

Chor. Es harret ihrer schweres Leiden,
So schnell vom Licht zu scheiden,
Welch herbes Mißgeschick!

Theob. Es ist Zeit.

Eleaz. Noch ein Wort!
(Leise zu Sara). Mein Kind, ich sterbe gern!
Liebst Du das Leben?

Sara. Wozu? — Ihm zur Qual? Mir zum Schmerz?

Eleaz. Nein! Zum Glanz Dich zu erheben.

Sara (nach einer langen Pause). Mit Dir —?

6555-4-PAM
75-56
C
B--T

Eleazaz. Allein.

Sara. Du stirbst?

Eleaz. Ein herrlich Diadem soll schmücken Deine Stirne.
Du willst das, liebes Kind?

Sara. Von Dir mich trennen?
Nein! — Den Holzstoß seh' ich brennen,
Hinan!

Eleaz. Dort winkt die Liebe —

Sara. Hier die Pflicht.

Beide. Ja wir sterben zusammen!
Uns erschreckt nicht der Brand!
Rasch hinauf in die Flammen,
Fest vereint Hand in Hand!

Chor. Barmherz'ger Gott, du magst vergeben,
Nicht strafe sie nach ihrer Schuld.

Comth. (zu Eleazar). Dem Grabe nah' sprich jetzt; beim Heile Deiner Seele!
Das Kind, das jener Mann den Flammen kühn entriß —?

Eleaz. Was soll's?

Comth. Mein höchstes Glück, sprich! ist es noch am Leben?

Eleaz. Sieh dorthin! (Er zeigt auf Sara, die in diesem Augenblicke in die Flammen springt.)

Chor. Die Flammen schlagen prasselnd auf;
Vollendet ist der Sünder Lauf.

(Eleazar wird gegen den brennenden Holzstoß geführt.)

Ende der Oper.

University of
Connecticut
Libraries

39153025909021